

**Inge Zeppenfeld: Anti-illusionistische Spielräume. Die ästhetischen Konzepte des Surrealismus, Symbolismus und der abstrakten Kunst im Spiegel der Theaterarbeit Achim Freyers und Axel Mantheys**

Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1998 (Theatron. Studien zur Geschichte und Theorie der dramatischen Künste, Bd. 27), X, 201 S., 24 Abb.0, ISBN 3-484-66027-9, ISSN 0934-6252, DM 84,-

Daß sich die Postmoderne des ästhetischen Arsenal der 'klassischen Moderne' und der 'historischen Avantgarde' bedient hat, ist bekannt – keine künstlerische Innovation, die nicht postmodern verwertet worden wäre. Wie dies im Theater der achtziger Jahre funktioniert hat, untersucht die vorliegende Münchner Dissertation anhand der Theaterarbeit von Achim Freyer und Axel Manthey, die als Bühnenbildner und Regisseure in besonderem Maße auf Traditionen der „historisch-

experimentellen Moderne des Jahrhundertbeginns“ (S.34ff.) zurückgegriffen haben. Als gemeinsamen Nenner der beiden aus der DDR stammenden Theaterkünstler formuliert die Verfasserin den Anti-Illusionismus, den sie zurecht als Erbe der Avantgarde und als Basis auch postmoderner nicht-mimetischer „Spielräume“ sieht (Freyer war 1954-56 Meisterschüler für Bühnenbau bei Brecht, Manthey verfaßte 1984 seinen Programmaufsatz „Wider den ideologischen Illusionsraum“, vgl. S.27ff.).

Nach einem dann doch zu knapp geratenen Überblick über Symbolismus, abstrakte Kunst und Surrealismus analysiert die Autorin minutiös und verlässlich exponierte Arbeiten ihrer Gewährsmänner: Axel Mantheys Ausstattung zu Wagners *Parsifal* 1982 im Vergleich mit Appias Entwurf von 1896 und zur frühen abstrakten Malerei sowie sein Stuttgarter *Traumspiel* von 1987 mit Blick auf surrealistische Vorgaben; von Achim Freyer stellt sie *Die Metamorphosen des Ovid* in den Mittelpunkt, die dieser 1987 in Gemeinschaftsarbeit am Wiener Burgtheaters 1987 uraufgeführt hat. Hier werden, jeweils mit einschlägigen Farbabbildungen, Traditionsbezug und Anverwandlung von Surrealismus, Suprematismus (Malewitsch) und Symbolismus herausgearbeitet. Die letzten beiden Kapitel sind dem „Mythos Gesamtkunstwerk“ – Mantheys *Schauspieler Tänzer Sängerin* und Freyers *Einstein on the beach* – sowie „Postmodernen Wirkungsperspektiven“ der beiden Theaterleute gewidmet. Hier allerdings zeigen sich Probleme bei der Kategorisierung der historischen Avantgarde und des – doch voravanguardistischen! – Symbolismus (und Ästhetizismus, vgl. S.183f). Dieser ist einer anderen Kunsttheorie verpflichtet als die historische Avantgarde und speziell der Surrealismus. Die Fragestellung nach dem Anti-Illusionismus kollidiert hier mit der Frage nach Änderung der Kunst-Leben-Relation in der Avantgarde – letzteres hätte als Parameter sicher deutlicher herausgestellt werden können. So liegt die Leistung dieser Analyse sicher nicht im theoretischen Gebiet, wohl aber in der erfreulich genauen historischen und ästhetischen Rekonstruktion und Präsentation ihres Gegenstandes.

Walter Fähnders (Osnabrück)

### Hinweise

Jung-Hoffmann, Christina: *Wirklichkeit, Wahrheit, Wirkung. Untersuchungen zur funktionalen Ästhetik des Zeitstückes der Weimarer Republik*. New York, Bern, Berlin, Brüssel, Frankfurt/ M., Wien 1999, 378 S.

Knaak, Ines: *Die jüngere englische Romantik*

im Prisma des englischen Gegenwartstheaters. New York, Bern, Berlin, Brüssel, Frankfurt/ M., Wien 1999, 232 S.

Michalzik, Peter: *Gustaf Gründgens. Der Schauspieler und die Macht*. Berlin 1999, 304 S.